

DER GRIFFON BLEU

Sehr dürftig sind die Informationen, die man über diese äußerst seltene Jagdhundrasse bekommen kann, egal, ob man in Rasseführern danach Ausschau hält oder beispielsweise im Internet. Zudem widersprechen sich diese wenigen Daten von Quelle zu Quelle, besonders, was das Wesen und die Verhaltensweisen dieser Hunde betrifft. Was bleibt, ist, sich selbst ein Bild zu machen - am besten bei einem anerkannten Züchter, der gleich mehrere Vertreter dieser französischen „Raubärte“ sein Eigen nennt.

Von Dr. Brigitte Rauth-Widmann



Der Griffon Bleu de Gascogne: ein versierter Stöberer, der hierzulande vor allem auf Sauen, Rehwild und Hasen eingesetzt wird.

DE GASCOGNE

Schriftquellen allenthalben ...

Als reserviert gegenüber Fremden werden sie bisweilen charakterisiert. Nur, als wir durch das Tor auf das große Grundstück treten, werden wir freudig von den dort freilaufenden Vierbeinern begrüßt. Sie beschnuppern uns neugierig, springen an uns hoch, lassen sich tatschen und kraulen. Ein Foto schießen? Völlig unmöglich bei diesem Gedränge.

Sieht so reserviertes Verhalten fremden Menschen gegenüber aus? Wohl kaum. Könnte es nicht sein, dass dieses vermeintliche Rasscharakteristikum daher rührt, dass man es bei jenen Hunden beobachtet hat, die ausschließlich in Zwingern gehalten wurden und keine fremden Besucher kannten, schon gar nicht solche, die ihnen auf Tuchfühlung nahe kamen, und zwar von Kindesbeinen an? Welcher Hund würde sich unter solchen Umständen nicht auch zugeknöpft oder gar abweisend geben und dabei ziemlich unnahbar wirken?

Und dann zum Beispiel die Sache mit dem Apportieren. Steht da nicht überall geschrieben, der Griffon Bleu de Gascogne tut es nie? Na, da wollen wir doch mal sehen! Wir – als leidenschaftliche Labrador- und Vizsla-Halter (von Hunderassen also, denen diese Verhaltensweise geradezu ins Erbgut jeder einzelnen Körperzelle gemeißelt scheint) – können verständlicherweise nicht umhin, sämtlichen Hundeindividuen, die wir treffen, irgendwelche Bringsel zum Apportieren hinzuwerfen. Ganz automatisch, ja geradezu reflektorisch geschieht dies. So auch hier. Und - hast du nicht gesehen - bereits die Aller kleinsten schleppen freudig und stolz selbst sperriges Gut herbei. Apportieren in Reinstform. Und wie Sie sehen: Es gibt „Beweisfotos“.

Wird, so muss man freilich ehrlicherweise zugeben, diese Anlage nicht rechtzeitig und ausgiebig gefördert, verkümmert sie rasch. Denn „halbstarke“ oder gar erwachsene Griffon Bleu de Gascogne, die das Apportieren niemals zuvor kennengelernt haben, sind in der Tat äußerst schwer dazu zu motivieren.

Fazit: Der Griffon Bleu de Gascogne ist bei rechtzeitiger und angemessener Prägung und Sozialisierung ein wirklich zutraulicher, ausgesprochen Menschen freundlicher und friedfertiger Hund, der sich von freundlichen Fremden



So unterschiedlich können sie aussehen: Abgebildet sind sechs Vertreter der Rasselbande „aus Haus Schladern“ im Alter von knapp acht Wochen.

durchaus überall berühren und lieblosen lässt. Wird es allerdings versäumt, diese kostbare Zeit in seiner Jugendentwicklung entsprechend zu nutzen, oder muss der bedauernswerte Vierbeiner währenddessen (und womöglich auch noch später) sein Dasein in einem Zwingern, ohne oder mit nur wenig Menschenkontakt fristen, dann führt dies mit Sicherheit zu Kontaktscheue.

Was für den Umgang mit dem Menschen (und allen Alltagsroutinen, mit denen ein Hund zu recht kommen muss) gilt, gilt beispielsweise auch für das Apportieren: Die richtige Zeitspanne nutzen, um den Grundstein dafür zu legen, das ist das A&O. Später braucht es wesentlich mehr an Einsatz, ja, es gelingt bisweilen selbst bei größter Mühe und viel Einfühlungsvermögen überhaupt nicht mehr, ihn zum freudigen ▶



So begehrenwert er auch sein mag; Dass seine Erziehung nicht einfach ist und vor allem nicht auf die leichte Schulter genommen werden darf, sollte jedem, der mit einem Hund dieser Rasse liebäugelt, bewusst sein.

Aus dem Standard

FCI Gruppe 6, Sektion 1 Laufhunde, FCI-Nr. 32

Größe: Hündinnen 48–55 cm, Rüden 50–57 cm

Fellbeschaffenheit: Hart, rau, struppig

Fellfarbe: Blau mit schwarzen Platten und lohfarbenen Abzeichen

Erscheinungsbild: Rustikal, kräftig gebaut

Gangwerk: Geschmeidig und lebhaft, gut entwickelte Hinterhand, fester Rücken

Rute: Ziemlich stark behaart, kräftiger Ansatz, knapp bis zum Sprunggelenkhöcker reichend, fröhlich als Säbelrute getragen

Schädel: Kaum Stopp; ovale, dunkle kastanienbraune, sehr ausdrucksstarke und lebhaft Augen; schwarzer, breiter Nasenschwamm mit gut geöffneten Nasenlöchern

Eigenschaften: Feine Nase; gutes Geläut; eifrig und sehr gründlich in seiner Art zu jagen; quirlig, unternehmungslustig und doch anschniegamsam

beharrlichen Herbeibringen von Spielzeug, Dummys oder etwa kaltem Wild zu animieren. Und das ist äußerst bedauerlich, braucht doch gerade dieser passionierte Laufhund und Vollblutarbeiter tagein, tagaus Passables zu tun, damit er nicht auf dumme Gedanken kommt. Gerade mit Bringseln aller Art lassen sich wunderbar Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, die den Blauen Gascogner genügend auslasten und ihm großen Spaß machen – und das, obwohl diese spezielle Arbeit (das Herbeibringen) eigentlich nicht zu seinen ursprünglichen Aufgaben im Jagdalltag zähl(t)en. Das Suchen und Aufspüren von Duftspuren jedoch, das liegt ihm im Blut. Und eine anspruchsvolle Such-Arbeit kann (logischerweise erst, sobald der Hund kapiert hat, was Aufnehmen, Festhalten und Bringen, also Apportieren heißt) sogar der Nichtjäger seinem Bleu jederzeit bieten, etwa, indem er ihm spannende Fährten oder Schleppe legt, an deren Ende er etwas Spannendes zum Apportieren deponiert.

Ein Blick zurück

In der Gascogne, im Südwesten Frankreichs, ist diese arbeitsfreudige Jagdhundrasse entstanden. Mitgespielt hat dabei mit Sicherheit die dort ebenfalls heimische Rasse Grand Bleu de Gascogne (mit Bloodhounds in ihrer Ahnenreihe) beziehungsweise deren kleinerer Vertreter, der Petit Bleu de Gascogne. Beide sind kurzhaarig. Der Griffon Bleu de Gascogne trägt indes ein strubbelig raues Haarkleid.

Wer genau für diese Felleigenschaft verantwortlich zeichnet, ist derzeit noch nicht geklärt. Man vermutet, dass der Griffon Nivernais (beides rauhaarige Vertreter niederläufiger französischer Laufhunde) mit Petits Bleus gekreuzt wurden und schließlich diesen mittelgroßen, harmonisch gebauten Hund „mit dem zerzausten Haupthaar“, sprich den Griffon Bleu de Gascogne, hervorbrachten. („grifo“, spanisch: kraus, zerzaust).

1920 wurde erstmals ein Standard für die Rasse aufgestellt, die erste Anerkennung erfolgte Ende 1963. Anfang der 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts stand der Griffon Bleu de Gascogne kurz vor dem Aussterben. Engagierten französischen Züchtern ist es zu verdanken, dass uns diese sympathischen Vierbeiner erhalten geblieben sind und dass heute deren Zahl – nicht nur in Frankreich – sehr langsam zwar, aber doch kontinuierlich, steigt.

Eine beeindruckende Rasse mit Seltenheitswert

Weil die rustikalen Blauen Gascogner selbst in ihrem Ursprungsland nicht besonders zahlreich sind (in Deutschland gibt es lediglich 17 Rassevertreter und eine einzige im VDH anerkannte Zuchtstätte), der Genpool somit ziemlich klein ist, außerdem bislang weniger auf „Schönheit“ als auf Leistungsfähigkeit hin selektiert wurde, hat die Rasse (noch) kein absolut einheitliches optisches Erscheinungsbild. Und so kommt es vor, dass einzelne Hunde etwas niedriger sind als andere oder gedrungenere wirken oder beispielsweise eher an Bracken erinnern als an Laufhunde. Die einen haben längere, deutlich gefaltete, kurz behaarte Ohren (ein Grand-Bleu-Erbe), die anderen dagegen etwas kürzere, nicht gefaltete und fülliger sowie länger behaarte. Auch die Dichte und Länge des Haarkleides kann leicht variieren, ebenso dessen Färbung. Gewöhnlich ist das Fell des Griffons blau gefärbt (wobei der schieferblaue Schimmer durch ein Gemisch aus weißen und schwarzen Haaren zustande kommt) mit schwarzen Platten an Rumpf und Kopf sowie lohfarbenen Abzeichen vorwiegend im Kopfbereich – die so genannten Vier-Äuglein sind im Standard festgeschrieben und Pflicht. Auch die Dicke der Unterwolle ist von Hund zu Hund etwas unterschiedlich.

Ein weiteres Erbe des Grand Bleu, der unter anderem auf schwarze Bloodhounds zurückgeht, ist der auffallend hohe Weißanteil im Fell einiger Griffons, der übrigens (nimmt er überhand) als ein Zuchtausschlussmerkmal gewertet wird. Und das kommt so:

Als die Grands, und mit ihnen die Petits, aufgrund der Dominanzeffekte des Schwarz der Bloodhounds mit den Jahren immer dunkler wurden, kam man auf die Idee, Hunde mit ähnlichen Wesens- und Jagdeigenschaften, aber überwiegend weißem Haarkleid, in die Linien einzukreuzen, unter anderem die Rassen Grand und Petit Gascon Saintongeois und den Ariégeois (Letzteren nicht nur bei seinen Ahnen, sondern vereinzelt auch beim Griffon selbst). Obwohl dies offenbar nur kurze Zeit geschah und schon sehr lange zurückliegt, „vergisst die Genetik nichts“,

und das markante Weiß mendelt sich bisweilen an den Tag. Putzige Erscheinungen sind solche „weißen Bleus“ allemal: Sehen Sie selbst! (Siehe S.49 kleines Foto links oben). Und richtige Jagdhundepersönlichkeiten obendrein. Denn wie gesagt: Hauptsächlich auf sichere und ausdauernde Arbeitsleistungen kam es bisher an.

Im Arbeitseinsatz

Und die – beeindruckende Arbeitsleistungen – zeigt der robuste Blaue Gascogner fürwahr. Bekommt er auch nur den leisesten Hauch einer Duftfährte in den Riecher, ist er auf und davon, auch mal für länger: ein echter Laufhund eben. Dabei sucht er auffallend selbstständig, sehr weiträumig und sehr zielstrebig und gründlich seinen Weg nach frischen Wildspuren ab. Vor allem in unübersichtlichem Gelände wie in Dickungen und zum Beispiel Schilfbeständen zeigt er seine herausragenden Stöber-Eigenschaften. Ins Wasser allerdings geht er gar nicht gern. Einen Griffon Bleu de Gascogne für die Wasserarbeit zu begeistern ist bisher (soviel mir bekannt ist) noch keinem seiner ▶



Cleopatre – eine pffiffige, absolut charmante junge Hündin mit enormer Begeisterung für die jagdliche Arbeit und: Schönheitsprädikat (VDH-Jgd. Champion, Rheinlandjugendsiegerin).

Interessant:

Geboren werden die Welpen mit weißen Haaren – nur die schwarzen Platten sind schon vorhanden. Die mehr oder weniger intensive „Schimmelung“ des Fells kommt mit rund 20 Tagen zum Vorschein und verstärkt sich dann von Woche zu Woche.

Beste Aufzucht- und Sozialisierungsbedingungen sind nicht nur für die Jugendzeit der kleinen Bleus von entscheidender Bedeutung, sondern auch für ihr ganzes späteres Leben.



Benji – ein ruhigerer, gediegener Vertreter seiner Rasse mit viel Arbeitsfreude, wunderbarem Gehorsam und: Schönheitsprädikat (V1 + VDH-CAC).





Mit der Stimme und mit Pfeifensignalen lässt er sich gut führen. Vor allem die französischen Jäger bedienen sich gern des laut dröhnenden und weit tragenden sogenannten Treiberhorns, um die Griffons von ihrer jagdlichen Arbeit abzurufen.



Als typischer Meutehund ist der Griffon Bleu de Gascogne wie geschaffen für ein Leben im Rudel.

Tipp zur Fell- und Körperpflege

Um den drahtigen Charakter des Fells derjenigen Tiere zu erhalten, die etwas länger und kräftiger behaart sind, sollte man es regelmäßig trimmen. Am besten eignet sich das Zupfen mit den Fingern, sobald das Haar „reif“ ist. Bei allen Griffons gilt es, ein Auge auf die langen Behänge (und die damit „schlecht belüfteten“ Gehörgänge) zu haben: Regelmäßiges gründliches Säubern mit einem weichen Zellstofftuch hilft, Entzündungen vorzubeugen.

Halter gelungen! Möchte man einen Griffon als reinen Jagdhund einsetzen, sollte man dies bedenken. Denn auf die Spur von Entenvögeln schicken lässt er sich – wenn überhaupt – nicht wirklich zuverlässig. Dafür hat er ganz andere Qualitäten, die ihn zu einem begehrten Jagdgefährten machen: seine ausgezeichnete Nase nämlich, seine Robustheit sowie sein beeindruckendes Geläut.

Dieser typische, kräftige tiefe heulende Laut geht ins Ohr und bleibt im Kopf – um einen bekannten Werbespruch zu bemühen. Möchten Sie ihn auch einmal hören, nicht in natura zwar, aber immerhin recht passabel auf Tonträger gebannt, klicken Sie einfach mal auf http://hurlersderandon.chiens-de-france.com/site_eleveur. Dort können Sie eine Meute Bleus in Aktion erleben.

Übernachtfahrten beispielsweise sucht der Griffon Bleu am Boden oder an Zweigen. Trifft er auf eine frische Fährte, wird er spurlaut – zunächst mit einem sogenannten Vorlaut, der sich verstärkt und immer dringlicher wird, je näher er an das Wild heranrückt. Hat er das Stück aus der Deckung getrieben, wird der Spurlaut regelmäßig und bleibt es auch. Anhand dieses

speziellen Geläut-Verlaufs kann der Jäger ziemlich genau feststellen, wo beide sich aufhalten, sein Hund UND das zu erlegende Wild.

Der langsame Jäger

Auffällig ist, dass der Griffon Bleu recht langsam jagt. Das heißt, trotz seines großen Arbeitseifers flitzt er nicht voller Übermut sinn- und ziellos im Gelände auf und ab, sondern geht, ganz im Gegenteil, auffallend ruhig und besonnen und mit großer Konzentration zu Werke. Weil er seine Energie maßvoll einzusetzen weiß – und weil er obendrein wenig hitzeempfindlich und zudem sehr robust ist – hält er die anstrengende Suchenarbeit derart lange durch. Außerdem, und das freut freilich den Jäger, hetzt er Wild nicht dicht vor sich her (womit dieses immer nervöser würde), noch drückt er es hektisch aus der Deckung, sondern er treibt es beständig auf seinem Weg voran, direkt vor die Büchse des Schützen – und das noch einige Zeit, bevor er selbst die Bildfläche betritt. So besteht für ihn eigentlich keine Gefahr, fälschlicherweise getroffen zu werden.

In der Meute, wenn die Hunde frei jagen, das ist unbestreitbar, wird die Verfolgung des Wildes deutlich turbulenter und rauer. Solche Jagden mit einer sehr großen Anzahl von Hunden sind aber hierzulande, anders als im Ursprungsland, schon allein mangels geeigneter

landschaftlicher Gegebenheiten sowie der meist kleinräumigen Jagdreviere kaum durchführbar. Gezüchtet allerdings wurden die Griffons ursprünglich für die Meutenjagd.

Wegen ihrer guten Nase und der „Langsamkeit“ des Jagens sind Griffon Bleus überdies ideale Helfer bei der Schweißarbeit. Auch bei schwierigen Nachsuchen auf angeschossen flüchtendes Wild zeigen sie herausragende Leistungen.

Der gediegene Arbeitsstil, der durch seinen gedrungenen kräftigen Körperbau noch unterstrichen wird, freut neben dem Jäger auch den Nichtjäger. Denn beim Fährten- und Spurenlesen, zum Beispiel im Einsatz als Rettungshund (Fläche wie Trümmer) oder als Mantrailer, geht der Bleu genauso vor: Zielstrebig, aber mit Bedacht. So wird bestimmt niemand „übersehen“, und Hund und Mensch kommen oft zum Erfolg, was natürlich das Zusammengehörigkeitsgefühl des Teams verstärkt und beide, Mal ums Mal, enger zusammenschweißt.

Schneid und Gehorsam: Geht das zusammen?

Seine Art zu jagen, indem er nicht auf kurze Distanz zu Wild geht, bedeutet allerdings in keiner Weise, dass der Griffon nicht den Schneid besäße, dichter heranzurücken. Wird er nämlich bei der Jagd auf Hochwild (also etwa Rotwild und Sauen) eingesetzt, ist er durchaus in der Lage, das gejagte Wild für längere Zeit zu stellen, so lange eben, bis der Schütze zur Stelle ist.

Trotz dieses Muts am Wild: Ein Wachhund im eigentlichen Sinne ist der Griffon bestimmt nicht. Seine sonore Stimme erhebt er allerdings schon, wenn ungebetene Zweibeiner in sein Zuhause drängen. Und dieses Geheul zu überhören fällt schwer – zumal wenn mehrere Hunde dort daheim sind. Denn der Griffon ist nicht nur ein Laufhund, sondern (wie erwähnt) auch der geborene Meutehund. Seine gute Verträglichkeit mit Artgenossen macht's möglich und ebenso seine angewölfte Fähigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten – mit Hunden ebenso wie mit dem Menschen.

Obwohl der Griffon Bleu bisweilen recht eigenwillig sein und dann und wann auch mal richtig auf stur schalten kann, hat er im Grunde ein rundum freundliches gelehriges Wesen, auf das sich aufbauen lässt. Sehr früh in seinem jungen Leben muss man mit dem Bindungsaufbau beginnen, so klappt es mit der Gefolgschaftstreue auch noch, wenn der Vierbeiner erwachsen und selbständiger geworden ist. Denn eine enge vertrauensvolle Beziehung zu seinem Besitzer ist allesentscheidend für die Zukunft eines solchen Hundes. Ob im Jagdalltag oder als Begleithund: Hat der Griffon einen

guten Draht zu seinem Menschen, kommt er, dieser wendige Laufhund mit dem tief sitzenden Potenzial für längere „Ausflüge“, jederzeit freudig und in angemessener Zeit wieder zu ihm zurück.

Leichtführig: Was ist das?

Oft steht geschrieben, „leichtführig“ sei er und einen prima Familienhund würde er abgeben – draußen drahtig, drinnen ruhig.

Das sollte man, meiner Meinung nach, unkommentiert so nicht stehen lassen. Ein Labrador Retriever mag leichtführig sein und auch ein Magyar Vizsla, aber ein Griffon Bleu de Gascogne erfordert von seinem Halter schon etwas mehr an Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse dieser Rasse. Denn verständlicherweise ist es für ein Tier, das einerseits weit ausgreifend, frei und ohne unmittelbaren Einfluss seines Menschen arbeiten soll (beziehungsweise dafür gezüchtet wurde und diese Anlagen im Erbgut überall hin mit sich trägt), nicht eben einfach, ja schlichtweg unmöglich, wie eine Klette, allein seinen Herrn verehrend, an dessen Seite zu kleben und ihm jeden Wunsch von den Lippen abzulesen. Seine Erziehung ist demnach ein dauerndes Abwägen von Zulassen und Einschränken.

Sanft muss das Vorgehen einerseits sein, aber auch konsequent. Wird ein Griffon zu hart behandelt, zieht er sich in sich zurück und erreicht nie ein wirkliches Vertrauensverhältnis zu seinem Erzieher. Das schadet nicht nur der gegenseitigen Beziehung, sondern unter Umständen auch der Gesundheit des Vierbeiners. Ein Laufhund, der in unserer dicht besiedelten Landschaft nicht einigermaßen unter Kontrolle seines Menschen steht, kann buchstäblich schnell unter die Räder kommen.

Demzufolge gilt es, ihn seine Bedürfnisse regelmäßig ausleben zu lassen, das heißt, ihm

Tag für Tag genügend adäquate Beschäftigung und reichlich Bewegung zu verschaffen. Auch seine feine Nase ist dankbar für Tätigkeiten jeglicher Art. Jagdliche Arbeit braucht das nicht zwingend zu sein, aber eine solche, die seinen Anlagen gerecht wird und seine Talente fördert. Selbst als Sprengstoff- oder Drogen-spürhund würde sich ein Griffon Bleu de Gascogne bestimmt gut machen. Hauptsache ist, der eifrige Spurenleser und Dauerläufer ist ausgelastet. Nur dann nämlich ist er zufrieden und ausgeglichen – und auch ein wundervoller Familienhund, der nach getaner Arbeit bloß noch rasch sein Körbchen aufsucht. ■

Fotos: K.-H. Widmann



Wenn das kein Apportieren ist, was dann? Ob sie es nur für den Fotografen tut? Ihr verschmitzter Blick jedenfalls spricht Bände ...

Weitere Informationen

► Betreuender Verein:

Verein für französische Laufhunde e.V.
(CCF e.V.: Chiens Courants de France)

► Einzige Zuchtstätte in Deutschland:

Ingeborg Caminneck; www.griffonbleu.de

Ausdauernd bleibt er auf der Spur, denn in der Ruhe liegt die Kraft.

